

Die Problematik kulturvergleichender Indizes

Hintergrund

Schon 1982 stellte Charles M. Super fest, dass kulturvergleichende Studien zwar einerseits die Möglichkeit bieten, psychologische und soziale Themen auf Länder- und Kulturebene zu erforschen, gleichzeitig aber zahlreiche methodische und inhaltliche Probleme bei eben dieser Erforschung bestehen.

Bedingt durch die Globalisierung finden Kooperation und Konkurrenz vermehrt auch zwischen verschiedenen Kulturen statt und es besteht ein wachsendes Interesse an kulturübergreifenden Vergleichsdaten und Informationen über Besonderheiten anderer Kulturräume. Dadurch steigt auch die Relevanz kulturübergreifender Studien, für die zahlreiche Institutionen umfangreiche Datenarchive und Indizes bereitstellen. Dieses Poster setzt sich kritisch mit interkultureller Forschung auseinander und geht speziell auf kulturvergleichende Indizes näher ein.

Was sind globale, kulturvergleichende Indizes?

Kulturvergleichende Indizes sind Auflistungen aggregierter Werte für Länder aus aller Welt, auf deren Basis länder- und kulturvergleichende Untersuchungen gemacht werden können. Es werden also Rohdaten, die aus verschiedenen Ländern stammen, sich jedoch inhaltlich mit dem gleichen Thema befassen, zu einem Index zusammengefügt. Zum einen können Vergleiche dieser länderspezifischen Rohdaten, auch innerhalb eines Indexes, kulturelle Differenzen beschreiben und zum anderen sind die Rohdaten Voraussetzung für Analysen und Untersuchungen zu kulturvergleichenden Themen.

Wie werden die Daten der Indizes erhoben?

Bei subjektiven Indizes wird in der Regel das interessierende Konstrukt mittels Befragung einer repräsentativen Stichprobe erfasst. Die TeilnehmerInnen geben dann z.B. die Ausprägung ihrer Zufriedenheit auf einer Antwortskala an. Die Rohdaten bestehen hier also aus subjektiven Einschätzungen. Bei objektiven Indizes hingegen bestehen die Rohdaten aus objektiven Kennwerten, welche in der Regel aus offiziellen Datenbanken stammen. Ein Beispiel hierfür ist der von der UNO erstellte Index zum Alkoholkonsum, bei dem für jedes Land der Vereinten Nationen der durchschnittliche Alkoholkonsum pro Kopf, bestimmt anhand der verkauften Menge Alkohols, angegeben wird.

Welche Probleme ergeben sich bei der Erhebung?

Problematisch ist insbesondere eine mögliche Messinäquivalenz bei der Datenerhebung in verschiedenen Kulturen. Das heißt, dass bei der Erhebung nicht ein und das selbe Konstrukt gemessen wird, sondern in Wahrheit verschiedene, nicht vergleichbare Inhalte erfasst werden. Bei objektiven Indizes stellt sich die Frage nach der Güte der Kennwerte und inwiefern sie die tatsächlichen Gegebenheiten abbilden, da beispielsweise bei der Erfassung des Alkoholkonsums lediglich die offiziellen und legal verkauften Mengen an Alkohol einfließen.

Methodischer Zugang zu kulturvergleichenden Untersuchungen: Die Sekundäranalyse

Die Erhebung von Daten in mehreren Ländern oder Regionen zur Beantwortung einer spezifischen, kulturvergleichenden Fragestellungen, ist mit einem erheblichen Aufwand verbunden, sowohl aus finanzieller als auch aus organisatorischer Sicht. Dadurch begründet sich der Sachverhalt, dass es in vielen Fällen nicht möglich ist diese Rohdaten selbst zu erheben und alternativen Wegen gefolgt werden muss. „Die Auswertung bereits vorhandener (Roh-)Daten mit neuen Methoden oder unter einer anderen Fragestellung nennt man Sekundäranalyse“ (Bortz & Döring, 2006, S. 370)

Stärken

- Sehr ökonomische Untersuchungsmethode, da keine eigene Datenerhebung notwendig ist.
- Zugang zu großen Stichproben u. vielen verschiedenen Kennwerten.
- Reanalyse und Kontrolle der Primärforschung sind möglich.
- Kleinere Forschungseinrichtungen mit geringeren Mitteln können ebenfalls zum wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt beitragen.

Schwächen

- Abhängigkeit der Forschungsergebnisse von der Qualität der vorhandenen bzw. bereitgestellten Daten.
- Informationsdefizit durch mangelnde Transparenz und Ermessensspielräume bei der Dokumentation der Datenerhebung.
- Das vertretene Paradigma und Wertesystem der Institution, welche die Daten bereitstellt, kann als „Störvariable“ fungieren.

Beispiel: Indizes zur allgemeinen Lebenszufriedenheit

Bei vielen länderübergreifenden Umfragen wird zur allgemeinen Lebenszufriedenheit üblicherweise gefragt: „Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben als Ganzes in diesen Tagen?“ (vgl. World Value Survey). Die Befragten können auf einer Skala – zum Beispiel von eins bis zehn – angeben, wie sehr sie zufrieden bzw. unzufrieden sind. Dabei ist zu beachten, dass diese globalen retrospektiven Urteile aus zahlreichen Gründen fehleranfällig sein können.

1. Gedächtnisverzerrungen: Erfahrungen am Ende einer Zeitperiode und besonders positive oder negative Emotionen werden im Gedächtnis verhältnismäßig stärker gewichtet (Kahneman & Krueger, 2006).

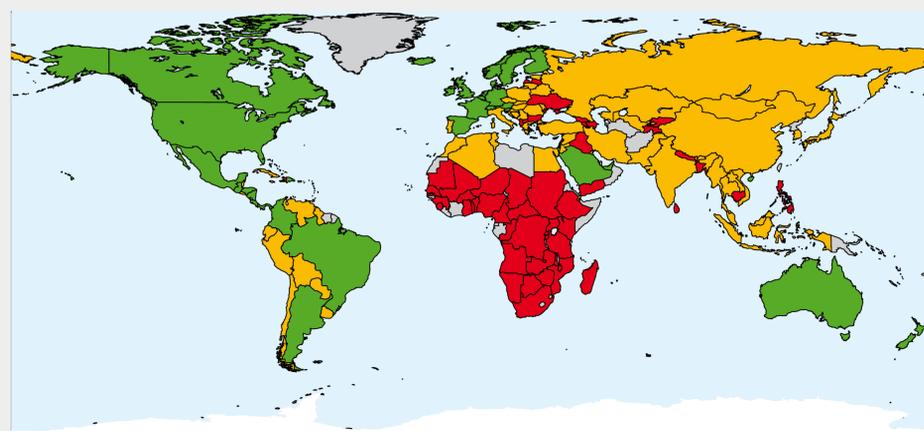
2. Referenzpunkt: Obwohl durch alltägliche und klare Wörter versucht wird, einen Anker für die Antwortkategorien zu setzen, ist unklar, ob die Skalen von verschiedenen Individuen in einer vergleichbaren Weise genutzt werden. Dies trifft umso mehr auf Menschen unterschiedlicher Kulturkreise zu.

3. Reihenfolge der Fragen: Wenn die allgemeine Lebenszufriedenheit am Ende einer Befragung erhoben wird, kann z.B. der wirtschaftliche und politische Zustand der Nation die Antwort systematisch beeinflussen.

4. Fluktuierende Antwortmuster: In natürlichen Umgebungen schwankt die berichtete Lebenszufriedenheit in kurzen Zeitabständen, wobei sich die Effekte in repräsentativen Stichprobe wahrscheinlich herausmitteln.

5. Kontextfaktoren: Die globale Lebenszufriedenheit wird höher bewertet, wenn zuvor „zufällig“ 10 Cent gefunden wurden (Schwarz & Clore, 1983); ähnliches gilt auch für sonnige Tage (Cunningham, 1979).

Die allgemeine Lebenszufriedenheit nach dem Happy Planet Index



Hohe Lebenszufriedenheit Mittlere Lebenszufriedenheit Geringe Lebenszufriedenheit

Fazit

Globale, länder- und kulturvergleichende Indizes sind sinnvoll, wenn Aussagen über kulturelle Differenzen zwischen verschiedenen Kulturkreisen und gleichzeitig eine Charakterisierung ihrer jeweiligen Eigenheiten gemacht werden sollen. Grundlegende Fragen und Annahmen aus der Psychologie und Soziologie können dadurch in einem kulturübergreifenden Rahmen untersucht werden. Allerdings gehen bei aggregierten Daten Informationen verloren und es sind keine Aussagen auf individueller Ebene mehr möglich. Für eine sinnvolle Anwendung von Indizes ist weiters zu beachten, dass bei ihrer Erhebung methodische und inhaltliche Probleme berücksichtigt werden sollten. Voraussetzung für die Beurteilung der Qualität ist eine transparente und nachvollziehbare Dokumentation der Datenerhebung. Bei der Interpretation sind dann methodische und inhaltliche Mängel zu berücksichtigen, da diese für die Qualität der Indizes und die Grenzen der Aussagekraft maßgeblich sind. Trotz der zahlreichen methodischen Probleme ist festzuhalten, dass viele kulturübergreifende Untersuchungen ohne solche Indizes nicht möglich wären.